

„Die schöne Müllerin“

Auch Forum Lied erobert das neue Theater

Gütersloh (gl). Wohliges Gedränge ist das Publikum von Forum Lied aus den Konzerten im Kammermusiksaal der Kreismusikschule ja gewöhnt. Aber dass sich mehr als 150 Besucher teilweise auf die Stufen der ausverkauften Studiobühne setzten, um dem ersten Konzert der Reihe im neuen Gütersloher Theater lauschen zu können, ist schon ein ganz besonderer Treuebeweis und toller Start am neuen Veranstaltungsort.

Trotz neuem Saal: Das intime Forum-Lied-Gefühl ist geblieben, erweitert um die tragfähige Akustik eines größeren Raums und einer gestuften Bestuhlung, die gute Sicht mit großer Bequemlichkeit verbindet. Einzig der schöne Blick über Gütersloh muss sich bei Sonnenschein mit Blinzeln erkaufen werden.

Zu viel Schönheit kann schmerzen. Das müssen sich auch Peter Kreutz und Bariton Markus Köhler bei der Erarbeitung von Franz Schuberts „Die schöne Müllerin“ gedacht haben. Sie trieben dem immer noch zu häufig biedermeierlich verzärtelten Zyklus seine volkstümliche Idylle gründlich aus. Beide Interpreten wissen um die Fallhöhe des lyrischen Ichs, das vom populären „Das Wandern“ bis zum finalen „Des Baches Wiegenlied“ Extreme des Empfindens und Leidens durchmisst. Dennoch treibt Mar-

kus Köhler die Identifizierung mit dem Müllersburschen nie auf die existenzialistische Spitze.

Im „Wandern“ macht er zwar die romantische Lust aufs Erkunden der Welt deutlich, auch die zunächst unbestimmte Sehnsucht seiner Liebe, die sich schließlich in der Müllerin personifiziert, verleiht er einen drängenden Unterton („Am Feierabend“). Doch er weiß sich auch, gerade in den verhaltenen Liedern, zurückzuhalten, vom Erlebens- in den Erzählton zu wechseln. Und so schön es auch ist, frische Stimmen junger Studenten in dieser Reihe zu entdecken, so macht es doch auch Spaß, einem erfahrenen Interpreten zuzuhören, der im Vollbesitz seiner stimmlichen wie gestalterischen Mittel einem solch oft gesungenem Werk eigene Farben verleiht.

Und wie auf diesem hohen Niveau gewohnt, ist Peter Kreutz nicht nur sich kommod unterordnender Begleiter, sondern wesentlich mitgestaltender Partner. Hörbar spielt er mit seiner akzentuierten Ausgestaltung des Klavierparts gegen eingefahrene Hörgewohnheiten an, bringt einen psychologisch begründeten Realismus ein, wenn er im „Feierabend“ bewusst die Akkorde in die Tasten haut oder die Wut des Müllersburschen auf den Konkurrenten im hinreißend gesungenen „Jäger“ mit harten Staccato-Bässen harsch unterstützt.

Brandender Applaus

Im „Baches Wiegenlied“ haben beide Musiker dann einen Punkt der interpretatorischen Ausschöpfung erreicht, der nach diesem weltverlorensten aller Lieder Applaus fast unmöglich macht. Er brandete, nach Sekunden des Schweigens, dann umso vehementer auf, um mit Schuberts „An Sylvia“ entspannt beantwortet zu werden.

Noch ein Hinweis: Das nächste

nächste Konzert im Forum Lied mit Benno Schachtner (Altus) findet am Freitag, 18. Juni, ab 19.30 Uhr und Sonntag, 20. Juni, ab 11.30 Uhr noch einmal in der Gütersloher Kreismusikschule, Kirchstraße 18, statt. Erst in der neuen, dem Theaterspielplan angepassten Spielzeit, wechselt Forum Lied endgültig und in üblicher Doppelterminierung ins Theater. **Matthias Gans**



Großartige Kulisse: In der voll besetzten Studiobühne wurden Bariton Markus Köhler und Pianist Peter Kreutz vom Publikum herzlich gefeiert. Bild: Gans

Kunst in der Stadt Stiftung

Die Welt des Patrick Gutschmidt

Gütersloh (gl). Die malerische Welt von Patrick Gutschmidt trägt einen experimentellen, aber auch spielerischen und poesievollen Charakter. Oft in minimalistischen Andeutungen, manchmal in durchsichtiger Vielschichtigkeit werden Geschichten angefangen, aber nicht unbedingt im selben Bild zu Ende erzählt. Vielfach wird das Rechteck als Bildformat verlassen, mitunter auch Skulptur als Farbfläche behandelt.

Der architektonisch vorgegebenen Intimität des Orts angepasst, wird der Künstler versuchen, einen harmonischen Farbklang zu erzeugen. Eine große Rolle spielen dabei die für ihn typischen, sich manchmal überlagernden


Farbverläufe, die er im Airbrush-Verfahren aufträgt und häufig mit gestrichen kontrastiert.



Gutschmidt nutzt die Effekte, um mit ihnen Illusionen von Raumtiefe, Volumen oder gewissen Oberflächenbeschaffenheiten zu erzeugen, meist ohne die Bilder barock zu überfrachten, eher mit einer „japanischen“ Bescheidenheit, die es dem Betrachter erlaubt, die Reihenfolge der Handlungen abzulesen. Gelegentlich

wird das klassische Rechteck verlassen, geometrische oder „ungeometrische“ Bildformate werden ausprobiert, auch arme Materialien wie Pappe, Gips oder auf Baustellen gefundene Betonstücke kommen zum Einsatz und werden bemalt.

Patrick Gutschmidt studierte zunächst Biologie, von 1998 bis 2003 Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 2005 wurde zum Meisterschüler bei Professor Katharina Grosse. Seit 2003 arbeitet er freiberuflich in Berlin, Prenzlauer Berg. 2004 gründete Gutschmidt mit acht gleich gesinnten Künstlern die Künstlergruppe „Tennis-Elephant“. Die Mitglieder der Gruppe gehen derzeit eigenen Projekten nach, werden aber im Herbst dieses Jahres wieder vereint in Berlin auftreten.

 www.tennis-elephant.com